Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 23

Rubrik: Mit Gold- und Silberfäden

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sollen (siehe Bild). Denn die Heuschrekkenschwärme sind für das Land Somalia eine grosse Plage.

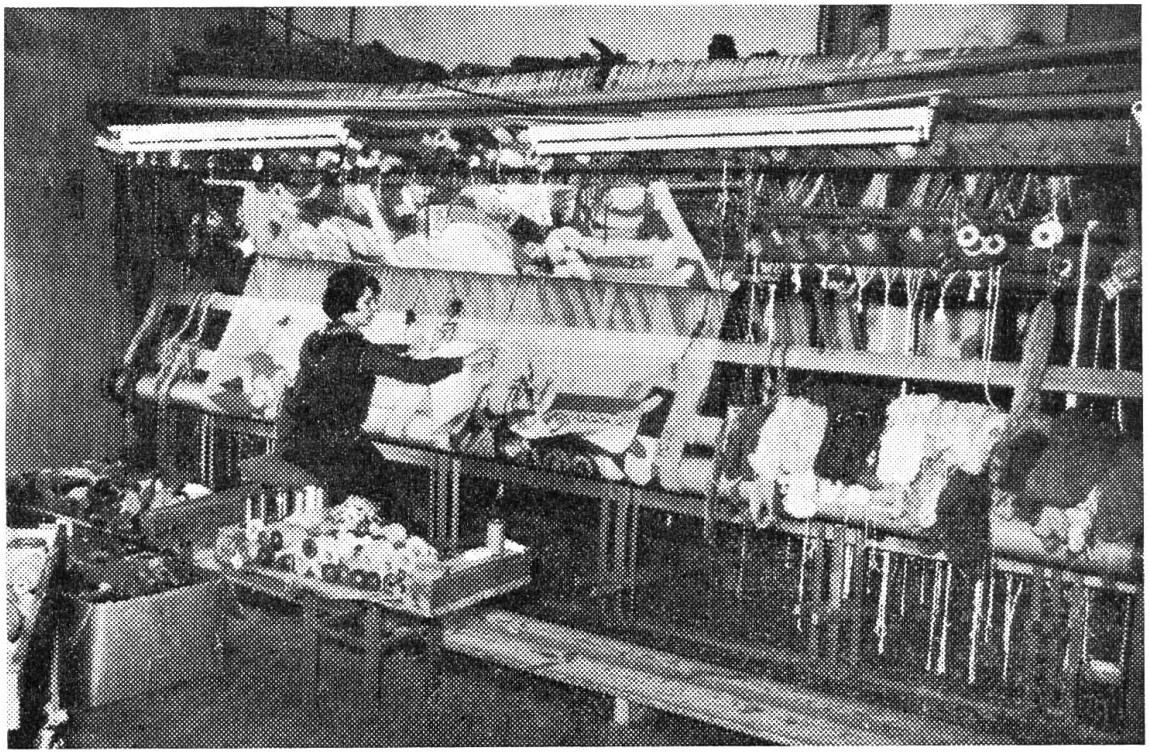
Sie waren einst auch eine grosse Plage für Ägypten. Davon berichtet uns die Bibel im 2. Buch Mose (10. Kapitel, 4—6). Frei nacherzählt lautet der Bericht: «Von Osten her brauste es heran. Gottes Hand warf Heuschrecken über das Haus Pharaos, über seine Gärten, über die ganze Stadt, über das ganze Land. Es war wie eine Wolke, so breit wie die Nacht. Zuerst verfinsterte sie den Himmel. Dann bedeckten die Heuschrecken wie Herbstlaub das Land. Die wandernden Insekten frassen die Blätter und Halme, die nach dem grossen Hagelwetter noch übriggeblieben waren. Sie frassen oben an den Bäumen und sie frassen unten auf der Erde.»

Mit Gold- und Silberfäden

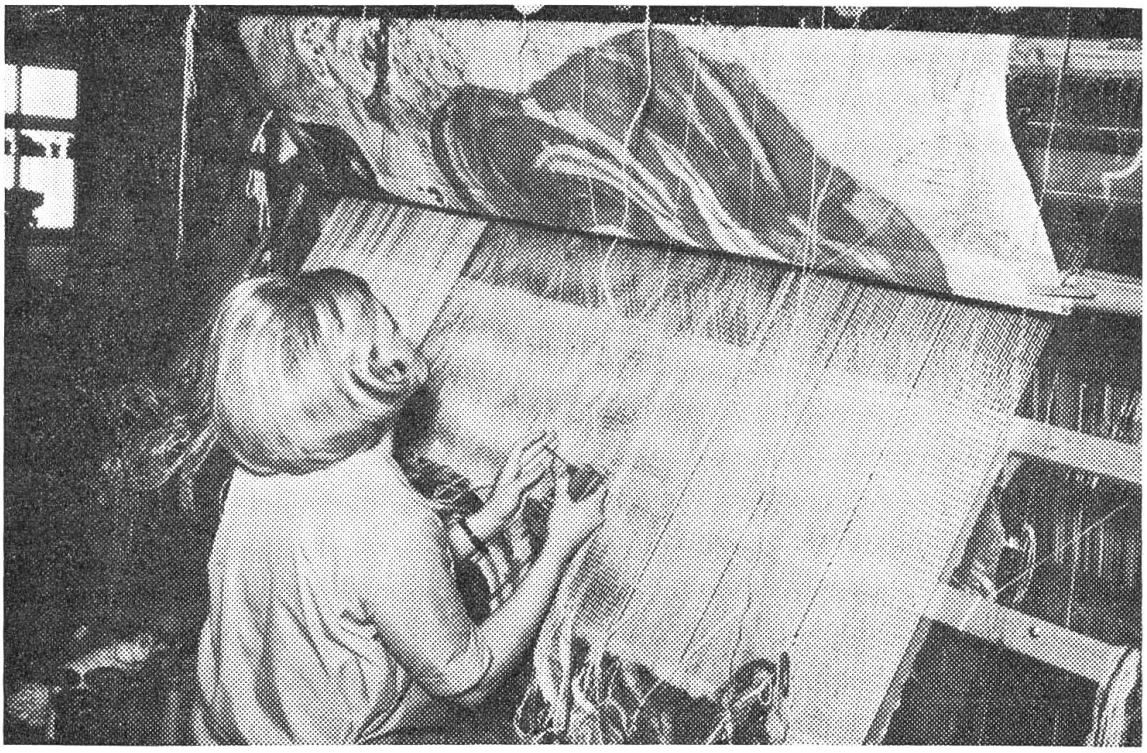
und mit feinen, gefärbten Woll- und Seidenfäden wurden schon vor vielen hundert Jahren Wandbehänge hergestellt. Man nennt sie Gobelins. Diesen Namen erhielten sie, weil eine Wollfärberfamilie Gobelin in Paris die schönsten Fäden lieferte. Gobelins schmückten die Wände in Königs- und Fürstenschlössern. Oft waren sie viele Meter lang und breit. Besonders berühmt und kostbar sind die in den Jahren 1377 bis 1382 entstandenen Gobelins von Angers in Westfrankreich. Sie zeigen Bilder zum letzten Buch des Neuen Testamentes (der Offenbarung des Johannes). Im 15. und 16. Jahrhundert gab es in Arras (Nordfrankreich) und in Brüssel weltbekannte Werkstätten. Die besten Künstler jener Zeit, wie z. B. der Maler Raffael, entwarfen die Bilder der damals hergestellten Gobelins oder Wandbildteppiche. Manche der ältesten Gobelins sind heute noch in Museen zu bewundern.

Altes wird wieder Mode

In Frankreich ist dieses Kunsthandwerk nie ganz ausgestorben. In neuester Zeit ist auch in unserem Lande die Freude an Wandteppichen erwacht. Vor mehreren Jahren wurde in Schaffhausen das Innere des alten Münsters renoviert. Wenn ich mich recht erinnere, hatten sich einige Schaffhauser Frauen bereit erklärt, für die Chorwand (Vorderwand) einen grossen



Unter den geschickten Händen der Weberin entsteht ein wundervoller Wandteppich.



Immer wieder wird das gewobene Teilstück mit dem Bildkarton verglichen.

Wandteppich herzustellen. Sie arbeiteten während vieler Monate daran. Es ist kein Wandteppich mit Gold- und Silberfäden geworden, sondern ein einfacher Wandbehang, aber doch ein wertvolles Kunstwerk. Auch in anderen öffentlichen Bauten werden heute Wandteppiche als Schmuck verwendet. So können sich z. B. die Kunden einer Listaler Bank an einem künstlerischen Wandbehang erfreuen, den Doris Herrmann für den Schalterraum angefertigt hatte.

In Mindelheim bei München gibt es eine grosse Werkstätte, in der wundervolle Wandbildteppiche gewoben werden. In einem grossen Saal stehen mehrere Webstühle, einer davon ist 6 Meter breit (siehe Bild). Nur ganz langsam geht die Webarbeit vorwärts. Die Weberinnen müssen mit viel Geduld, Genauigkeit und Sorgfalt arbeiten. Immer wieder müssen sie auf den Bildkarton über dem Webstuhl blicken, damit der Teppich genau dem Entwurf des Künstlers entspricht (siehe Bild).

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Grosses Lob und Anerkennung für gehörlose Künstlerin

Die «Gesellschaft der schweizerischen Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen» veranstaltete im September/Oktober in Basel eine Ausstellung. Rund die Hälfte der 464 Mitglieder sandten ein oder mehrere Werke ein. Im ganzen waren es mehr als 1250 Werke, von denen aber nur ein Drittel ausgestellt werden konnte. Die Jury (Preisgericht) musste die besten auswählen. Darunter war auch ein gewobener Wandbehang, den Doris Herrmann (Riehen) geschaffen hatte. Bei den vielen ausgestellten Wandteppichen gab es einige Meisterleistungen. Das Werk von Doris Herrmann wurde von einem Sachverständigen auch zu diesen gezählt. Wört-